



ERHARD GAIDUK

JESUS CHRISTUS
GOTT UND MENSCH ZUGLEICH



NEUE ERDE

PRÜFET ALLES
UND DAS GUTE UND WAHRE MACHT EUCH ZU EIGEN



INHALTSVERZEICHNIS

Jesus und das Gesetz	4
Johannes der Täufer	7
Die Dreigottlehre	10
Die Verheißung.....	12
Jesus der Menschensohn.....	20
Der dreigliederte Mensch.....	21
Jesus der Gottessohn	23
Der Logos.....	25
Vater – Sohn und Heiliger Geist.....	27
Der Garten Gethsemane	32
Der Vatergeist – Gott-Vater.....	35
Golgatha - der Berg des Sieges	36
Die letzten Worte Jesu am Kreuz.....	37
Die Erlösung.....	41
Es liegt an jedem Einzelnen von uns.....	43
Abendmahl - Liebesmahl.....	45

JESUS CHRISTUS

Jesus und das Gesetz

Das Auftreten der Person Jesus Christus in der Weltgeschichte, markierte den Punkt einer Neugestaltung in der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Das aus der Lehre und dem Leben Jesu, nach Seiner Auferstehung entstandene Christentum, beansprucht bis heute eine besondere Stellung innerhalb des Erlösungsplanes Gottes, den Juden zum Ärgernis und den Philosophen eine Torheit. Was ist dran an diesem Anspruch der „Nachfolger des Messias“?

Innerhalb des Heilsplanes Gottes, setzte nach christlichem Glauben, in der Person Jesu endlich der lang ersehnte Messias „der Erlöser der Welt“ Seinen Fuß auf unsere Erde, um *alle Menschen* aus ihrer geistigen Finsternis in das Licht eines neuen ‚geistigen Zeitalters‘ zu führen. Jesus brachte und bringt ein neues Glaubens– und Lebensverständnis unter die Menschen, das sie aus dem Joch eines starren und buchstabengeprägten Traditionsglaubens, in ein lebendiges, geisterfülltes Verständnis des Reiches Gottes führt und führen will. Alle, die sich diesem neuen Geistimpuls geöffnet haben, erfuhren das Aufbrechen ihres bisherigen Lebens und die Verwandlung ihres alten, natürlichen Menschen. Dies war und ist nicht das Ergebnis von enormen Eigenanstrengungen zum Einhalten von vorgeschriebenen Glaubensdogmen. Es ist auch nicht das Ergebnis von komplizierten Körperübungen oder Psychotechniken, sondern es ist vor allem das Ergebnis einer direkten Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch! *Es ist das große Tor zum Vaterherzen Gottes, welches uns Jesus geöffnet hat*

Vor dem Erscheinen Jesus des Christus, war das unabdingbare, durch Moses den Menschen geoffenbarte Gesetz von Ursache und Wirkung der Grundstein der Religion. Was du säst, das wirst du ernten, war die Aussage des Alten Bundes und aller außerchristlichen Religionen.

Hieß es im Alten Bund unter dem Gesetz noch „Auge um Auge und Zahn um Zahn“ (2 Mose 21, 24), wodurch dieses steinharte Gesetz zum Ausdruck kam, so wurde durch Jesus Christus die Schöpfung auf einen milderen, neuen geistigen Grund gestellt. Das Gesetz war zwar gerecht, da göttlichen Ursprungs, es war jedoch unerfüllbar für den in Schwachheit und Sünde gefangenen Menschen.

Auf dem alten Weg, wurde dem Menschen durch das Gesetz seine Gottgetrentheit und seine Sünd- und Welthaftigkeit zwar geoffenbart und vor Augen gestellt, es fehlte jedoch ein für *alle Menschen* gangbarer Weg, aus diesem geistigen Jammer- und Todestal. Nur ganz wenige Menschen vermochten ihren Willen derart zu festigen und die Herrschaft über ihre Sinne und Begierden zu erlangen, um jene geistige Stärke zu erringen die notwendig war, um den Versuchungen der Welt den Rücken zu kehren und die inneren Höhen des Geistes zu erklimmen. Sie waren aber gemessen an der Zahl der gesamten Menschheit nur eine kleine Handvoll geheiligter und erleuchteter Seelen, die *bedingte Befreiung* erlangten. Der Großteil der Menschen blieb schwach und erdgebunden dem Treiben der Welt versklavt, unfähig sich aus der trägen und zähen Masse der geistig Toten zu lösen.

Die Menschheit und die gesamte gefallene Schöpfung auf dem Wege des Gesetzes zu erlösen, war nicht möglich! Darum musste ein für alle Menschen gangbarer Weg eröffnet werden. Dieser *NEUE* Weg konnte jedoch nicht von einem, mit der Urschuld belasteten Menschen eröffnet oder angelegt werden, da dieser Weg ja geradewegs ins Zentrum der Gottheit – in das Herz Gottes – führen sollte. Dieser innerste, heilige Bereich Gottes kann jedoch nicht von einem mit der Sünde belasteten Wesen betreten werden. Gott stand sozusagen vor einem Dilemma. Auf der einen Seite sehnte Er Sich nach nichts mehr, als nach Seinen verlorenen Kindern, auf der anderen Seite konnte Er jedoch keines Seiner in Sünde gefallenen Kinder an Sein Vaterherz ziehen, da nichts unreines in den Himmel eingehen kann. Wenn die Menschen also nicht zu Gott gelangen konnten, so musste Gott Sich irgendwie zu den Menschen begeben um diese, vom für sie unerfüllbaren Anspruch des Gesetzes zu erlösen. Wenn ein Zweites (Geschöpf)

nicht das Wesen des Ersten (Gott) annehmen kann, so muss das Erste sich auf die Ebene des Zweiten begeben. Und genau das tat Gott! Er begab sich in Seiner Liebe Selbst in die Welt der gefangenen und materiegebundenen Menschen, um Seiner unantastbaren Heiligkeit und unbestechlichen Gerechtigkeit ein stellvertretendes Sühneopfer darzubringen. Durch dieses, das ganze Universum erlösende Opfer der Liebe Gottes, wurde das *Gesetz der unerbittlichen Gerechtigkeit, der Liebe, Gnade und der Barmherzigkeit untergeordnet*. Die Liebe wurde von da an *der neue und einzige Erlösungsweg* in den höchsten Himmel einer durch diese Tat entstandenen, neuen Schöpfung.

Die Liebe Gottes, die *in und als* Jesus Mensch unter Menschen wurde, vermochte allein das Gesetz der Gerechtigkeit bis auf den letzten Punkt zu erfüllen, um das für uns von der Heiligkeit Gottes bis dahin verschlossene Tor ins Reich der Himmel wieder zu öffnen und *allen Menschen* einen gangbaren Weg aus dem Tal des Todes vorzuzeichnen. Dieser Weg gründet auf *Liebe, Demut und Barmherzigkeit*, aus welchen einem jeden Menschen die höchste Weisheit und Erkenntnis erwachsen kann.

Jesus führte während Seines Erdenlebens Seinen Zuhörern die Lebensgesetze des Alten Bundes vor Augen und sagte (Matth. 5, 21): „*IHR HABT GEHÖRT, DASS ZU DEN ALTEN GESAGT IST....! ICH ABER SAGE EUCH ...!*“ Und was Er dann sagte, war den Anhängern des alten mosaischen Gesetzes ein Schlag ins Gesicht, so dass sie sich fragten: „*WILL ER DENN MOSES UND DIE PROPHETEN AUFLÖSEN?*“ Denn diese waren die Repräsentanten des Alten Bundes oder Gesetzes. Doch Jesus sagte sinngemäß: „*NICHT AUFLÖSEN BIN ICH GEKOMMEN, SONDERN ZU ERFÜLLEN DIE LEEREN GEFÄSSE DES GESETZES MIT MEINEM LEBEN UND UNSCHULDIGEN BLUT, UM EUCH ZU ERLÖSEN AUS DEM FÜR EUCH UNERFÜLLBAREN ANSPRUCH DES GESETZES.*“

So verkündet der Herr und Meister in der Bergpredigt eine, dem bis dahin gültigen Gesetz von „Gleiches für Gleiches“, vollkommen entgegengesetzte Lebenslehre.

In Matthäus 5, 39-44 lesen wir: „*Ich sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel. So dir jemand einen Streich gibt auf die*

rechte Wange, dem halte die andere auch noch hin. Und so dir jemand deinen Rock nehmen will, dem gebe auch noch den Mantel. Und so dich jemand nötigt, eine Meile mit ihm zu gehen, mit dem gehe zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will. Ich sage euch darüber hinaus: Ja, liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen, ja verfolgen, auf dass ihr (wahre) Kinder eures Vaters im Himmel seid.“

Das war eine radikale, bis dahin noch nie gehörte Auffassung über das religiöse Leben und Gott. Es widersprach allen Ansichten und Maßstäben des bisherigen Glaubenslebens und rüttelte an der Macht und Zuständigkeit der Priesterkaste.

Durch das Auftreten und Lehren des Messias wurde das für die Fallwelten (alle in widergöttlichem Streben handelnde Schöpfungsbe-
reiche) gültige, harte Gesetz der bedingungslosen Gerechtigkeit durchbrochen. Denn vor Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit sind wir alle Sünder und erlangen aus eigenem Vermögen nicht das Maß, oder die Vollkommenheit, die „Notwendig ist“, um vor Gottes Thron zu treten. Der Himmel wäre uns ohne das Erscheinen des „Messias“ für immer verschlossen und unzugänglich geblieben. Wir hätten niemals zu Gott und in ein von Liebe geprägtes Kindschaftsverhältnis finden können, sondern hätten unser Leben weiterhin unter dem harten, wenn auch gerechten Gesetz der unantastbaren Heiligkeit Gottes verbracht. Darum lesen wir am Anfang des Johannesevangeliums auch folgende, für uns so bedeutsamen Worte.

„Das Gesetz ist uns durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit aber ist uns durch Jesus Christus geworden“ (Joh. 1, 17)

Johannes der Täufer

Johannes der Täufer war der letzte Prophet unter dem bis dahin gültigen Weg des Gesetzes. Er übertrat während seines Lebens die Schwelle zweier religiöser oder geistiger Epochen. Im Täufer spiegelt sich darum auch der ganze Zwiespalt eines Volkes, das über Jahrtau-

sende ein ganz bestimmtes Gottesbild *aus den Schriften abgeleitet hat* und das sich eine ganz bestimmte Vorstellung vom Messias und Seinem Auftreten angeeignet hatte. Doch sobald man den lebendigen Geist Gottes an den Buchstaben knechten will, kann man nicht anders als Schiffbruch erleiden. Das erkannte auch der Apostel Paulus und sagte darum: *„Der Geist ist es der da lebendig macht, der Buchstabe tötet!“* Der Buchstabe/das Wort ist nur die Umhüllung oder das Transportmittel von etwas Geistigem. Macht man die Umhüllung oder Schale zum Sinn des Ganzen, wird man zum lebendigen, geistigem Inhalt des sättigenden Fruchtfleisches nur schwer gelangen. Das Missverständnis aus dem Buchstaben ist bis heute ersichtlich in der Weigerung der Juden, Jesus als den von Gott gesandten Messias zu erkennen; sie warten heute noch auf ihn.

Doch zurück zu Johannes. Oft habe ich mich gefragt: Warum folgte Johannes der Täufer nicht auch dem Herrn nach und wurde sein Jünger? Und warum geriet er später sogar über sein eigenes Zeugnis *„Sehet, das ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt und ich sah es und zeuge nun, daß dieser ist wahrhaft Gottes Sohn“* in Zweifel? Hinter den äußeren Ereignissen dieses bedeutenden Zusammentreffens liegt jedoch als Entsprechung ein tieferer geistiger Sinn, der mit der Entwicklung eines jeden Gotteskindes und des neuen Erlösungsweges zu tun hat. Im Zusammentreffen des Täufers und des Messias liegt auf der einen Seite das Abnehmen und Ausklingen des bis dahin gültigen Heilsweges des strengen Gesetzes aus der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes. Auf der anderen Seite offenbaren sich hier das Aufgehen der Gnadensonne und der Beginn des *neuen Heilsweges der Liebe und Barmherzigkeit in Jesus Christus*. Johannes führte eine unerbittliche und unbestechliche, anklagende Sprache der nackten Wahrheit. Jeder musste über die scharfe Klinge seiner Zunge und seines kompromisslosen Geistes springen, mit welchem er einem jeden in Falschheit, Sündhaftigkeit und Selbstgerechtigkeit lebenden Menschen, die unverhüllte Wahrheit auf Gedeih und Verderb ins Gesicht schleuderte. Er wusste, dass er der Wegbereiter des Messias war. Doch auch er erwartete einen Messias, der in seiner eigenen Art, als ein kraftvoller Feuersturm über die Kleinen und Großen der Welt kommen würde. Auf der einen Seite, um das Volk der Juden von der Sünde und

Verweltlichung zu lösen, auf der anderen Seite aber auch um das Land von den Römern und jeglicher Unterdrückung zu befreien.

Als aber an Jesus das nicht sichtbar wurde was er, wie auch das ganze Volk der Juden fälschlicherweise erwartete, nämlich einen Messias der in unüberwindlicher Macht und Herrlichkeit mit den Juden ein weltlicher Herrscher über Völker und Nationen sein würde, kamen Zweifel in ihm auf. In seinem weltentsagenden Stolz und seiner gerechten Büsserseele wollte er diesem einfachen, *sich in nichts von seinen Mitmenschen unterscheidenden und abhebenden Messias* nicht folgen. Er aß und trank wie jeder Mensch, und verkehrte mit den Sündern wie mit Seinesgleichen. Ja, Er war sogar der römischen Besatzungsmacht, wie auch allen anderen Menschen wohlgesonnen. Er machte keine Unterschiede und die Abstammung schien ihm zweitrangig zu sein. Konnte dies der lang ersehnte *Messias der Juden* sein? Diese Frage quälte seine Seele und brachte ihn mehr und mehr in Zweifel und dadurch auch ins Gefängnis des Herodes. Der Mond tut allen Geschöpfen wohl einen guten Dienst in der Nacht; so er aber der aufgehenden Sonne ihre Bahn diktieren will, da ist der Mond in einer großen Irre. Denn ist einmal die Sonne aufgegangen, da wird des Mondes Schimmer allen entbehrlich. Hätte Johannes sich von dem neuen Licht der sanftmütigen und demütigen Liebe Jesu ergreifen lassen und nicht weiter auf seinem alten, unerbittlichen Zorneseifer verharret, sondern wäre er diesem unscheinbaren Heiland auch selbst gefolgt auf dem neuen Weg der Liebe und Barmherzigkeit, so hätte er den Gesetzesweg aus seinem Kopf (Weisheit und Gerechtigkeit) verlassen können und wäre in sein Herz (Liebe und Barmherzigkeit) gelangt. Seine Enthauptung war die Folge seines Zweifels und seiner Sturheit (Eigenschaften des Gesetzesweges). Weil er aber diesen Weg der Demut und Sanftheit nicht gehen wollte, wurde dem Bußprediger und Weltverächter, als größte Demütigung sein zweifelnder Kopf *mit Gewalt von der blinden und sündigen Welt genommen; als ein Tanzpreis ihrer Lust und ihres Treibens*.

Auch darum sagte Jesus, dass der Kleinste in Seinem neuen Reich, das auf Liebe und Demut gründet, höher stehe, als Johannes, der als der letzte und größte Prophet der alten Ordnung unter dem Gesetze, dem Herrn doch nicht durch die kleine Tür der Demut und Selbstverleugnung folgen konnte

“Unter allen, die vom Anfang her von Weibern geboren worden sind, ist nicht aufgekommen einer, der größer wäre denn Johannes der Täufer; doch aber sage ich euch auch, daß von nun an (in der neuen Ordnung), der Kleinste in Meinem Reich, größer sein wird denn er.“ (Matth. 11,11)

Wir sehen, dass hinter der Person Jesu und Seinem Wirken mehr liegt, als uns der erste Blick freigibt. Gehen wir noch einen Schritt weiter in die Geheimnisse, welche uns die Schrift bei entsprechender Beleuchtung offenbart.

Die Dreigottlehre

Ein wesentlicher Grund, warum das Christentum von den Juden und Moslems als Irrglaube abgelehnt wird, liegt in der sogenannten Trinitätslehre/Dreigottlehre der Christen. In ihr wird sowohl dem *Vater* (Gott), als auch dem *Sohn* und dem *Heiligen Geist* ein *Personenstatus* zugesprochen und von daher auch eine entsprechende Verehrung oder Anbetung erwiesen. Diese Vorstellung oder Auslegung widerspricht jedoch der Eingottlehre des Judentums und der Heiligen Schrift - hier heißt es im 5 Mose 6,4: *„Höre Israel, JEHOVA UNSER GOTT IST EIN GOTT.“*

Und in Jesaja 44,6 *„So spricht Jehova, der König Israels: ICH BIN DER ERSTE UND DER LETZTE UND AUSSER MIR IST KEIN GOTT.“* und Hosea 13,4 *„ICH BIN JEHOVA; DEIN GOTT; KEINEN GOTT AUSSER MIR SOLLST DU ANERKENNEN, WIE AUCH KEINEN HEILAND. DER IST AUSSER MIR“* .–

Auch im Koran heißt es: *„ES GIBT KEINEN GOTT AUSSER ALLAH, DEN LEBENDIGEN, DEN EWIGEN (Sure 3,1).“* und: *„...DASS WIR ALLAH ALLEIN DIENEN UND NICHTS NEBEN IHN STELLEN SOLLEN (Sure 3,57)* Wenn man hier auch nicht den Fehler begehen sollte, den Gott der Juden und Allah als identisch zu bezeichnen. Aus der jüdischen und auch islamischen Glaubenssicht ist es nichts desto trotz eine unverzeihliche Sünde und Gotteslästerung, wenn das Neue Testament

und die Christenheit neben dem einen, *allein anbetungswürdigen Gott*, Jesus Christus als Herrn und Erlöser der Welt ehrt und anbetet.

Da den meisten Christen dieser zentrale Punkt ihres Glaubens, nämlich das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in der Regel selbst unverständlich ist, können sie in der Frage der Menschwerdung Gottes auch selten einen überzeugenden Standpunkt in Glaubensgesprächen vertreten. Mit dem alleinigen Hinweis auf ein nicht erklärbares Mysterium, gefolgt von der Aufforderung zu einem mittelalterlichen, katholischen Blindglauben, ist weder den fragenden, noch suchenden Menschen gedient und geholfen – und letztlich auch uns selbst nicht! Wenn Paulus sagt, dass ein Christ nicht den Geist der Welt empfangen hat, sondern den Geist aus Gott, mit dem wir auch die Tiefen der Gottheit erforschen können, so ist dies geradezu eine Aufforderung danach zu trachten, unseren Glauben *lichtvoll zu verstehen*, um ihn auch anderen *verständlich* machen zu können. Dies ist ein unverzichtbares Rüstzeug, um dem Missionsauftrag Jesu nachkommen zu können. Das man allerdings mit dem *alleinigen Verstand* in geistigen Fragen sehr schnell an seine Grenzen stößt oder auf dem Holzweg landet, braucht nicht weiter ausgedehnt zu werden. Der Verstand hat kein ausreichendes Eigenlicht um geistige Fragen der Wahrheit gemäß zu beleuchten. Erst wenn DIE LIEBE UND GNADE GOTTES im Herzen eines Menschen tätig wird, bekommen die aus dem Herzen in den Verstand aufsteigenden Gedanken das Licht für ein wirkliches Erkennen. Erst dann kann die weltbezogene Tätigkeit des Verstandes auch in geistigen Fragen herangezogen werden.

So ich im Folgenden versuchen werde, ein wenig Licht in das sogenannte *Mysterium der Person Jesu und der Menschwerdung Gottes* zu bringen, so bin ich mir bewusst, selbst im hohen Maße von der Gnade Gottes abhängig zu sein, da ich trotz der vielen Liebe und Zuwendung, die Gott mir Zeit meines Lebens erwiesen hat, doch noch ein überaus schwacher und sündiger Mensch geblieben bin. Gott alleine weiß, warum Er Sich oft das Schwache und Geringe dieser Welt erwählt.

Daneben ist das Elend einer in tausend Stücke zerrissenen Kirche oder Gemeinde Jesu, welche keinen einheitlichen Wirkungs- und Verkündigungsleib darstellt, ein Beweggrund für diese Arbeit. Zu oft verschießt man das Pulver in Form von Ablehnung oder gar Bedrückung von Glaubensgeschwistern in den eigenen Reihen, nur, weil sie nicht die gängige Theologie vertreten. Anstatt den Erlöser zu vermitteln und „erlöst sein“ zu leben, führt man Grabenkämpfe um Nebensächlichkeiten. Jeder glaubt meist hartnäckig, seine Sicht der Dinge, sein Standpunkt und seine Glaubensvorstellungen sind die einzig Richtigen. Durch all diese Auswüchse geistiger Egozentrik und Selbstumkreisung wird der Leib Christi in seiner Wirksamkeit erheblich geschwächt. Dem Widersacher Gottes ist es recht so, denn Uneinigkeit und Zerrissenheit des Leibes Christi ist ja in seinem Sinn und Interesse. Er unterlässt keine Anstrengung dasjenige Instrument, welches seine Macht zerstören könnte, am effektiven Einsatz zu hindern. Viele gläubige Menschen merken nicht, dass sie in ihrem blinden, religiösen Eifer (oft Fanatismus), ein geeignetes Werkzeug in den Händen des Gegners sind. So kann er geschickt vom Wesentlichen, nämlich vom eigentlichen Grund der Menschwerdung Gottes in Jesus ablenken. Über eines sollten wir uns klar sein, die größte Gefahr für die antichristliche Macht der Verblendung und Ablenkung, ist die Erkenntnis *„des Erlösers Jesu in Seiner ganzen Tiefe“*. Nur hierdurch wird sich der Mensch seiner *„Erlösungsbedürftigkeit“* bewusst und bekommt eine klare Erkenntnis über seine weltliche Versklavung und Gefangenschaft! Das Werk der Erlösung – das Jesus für die gesamte gefallene Schöpfung vollbracht hat – ist der Schlüssel für das Verständnis der Menschwerdung Gottes und das Verständnis der drei göttlichen Grundaspekte. Hier bedingt Eins das Andere!

Die Verheißung

Betrachtet man im Alten Testament all die Stellen, welche auf das Kommen des Messias - des Erlösers - Bezug nehmen, so wird eins deutlich: *Hier wird nicht ein Prophet, Engel oder hoher Geist angekündigt* welcher dereinst der gesamten Menschheit, die seelische und

geistige Freiheit bringen würde, nein, **hier kündigt Gott sein eigenes Kommen in Menschengestalt an!**

Micha:5,1 *Und du Bethlehem Ephrata, die du gering bist unter den Städten in Juda, aus dir soll Mir der kommen, der in Israel HERR sei....*

Jesaja: 9,5 *Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ist auf seinen Schultern. Und ER heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, VATER VON EWIGKEIT, Fürst des Friedens*

Jesaja: 41,14 *Ich helfe dir, spricht der Herr, und DEIN ERLÖSER IST DER HEILIGE IN ISRAEL*

Jesaja: 54,15 *Der dich gezeugt hat ist dein Mann, aber DEIN ERLÖSER IST DER HEILIGE IN ISRAEL, DER ALLER WELT GOTT GENANNT WIRD:*

Jesaja: 60,16 *...dass ICH DER HERR BIN; DEIN HEILAND UND ICH DER MÄCHTIGE IN JAKOB BIN DEIN ERLÖSER*

Jesaja: 43,11 *ICH; ICH BIN DER HERR UND AUSSER MIR IST KEIN HEILAND*

Hosea:13,4 *DU SOLLST KEINEN ANDEREN GOTT KENNEN DENN MICH UND KEINEN ANDEREN HEILAND ALS MICH ALLEIN*

Jesaja: 63,16 *DU ABER HERR BIST UNSER VATER UND UNSER ERLÖSER! VON ALTERS HER IST DAS DEIN NAME*

Gerade in Jesaja 63,16 wird deutlich, dass Gott Sich nach dem zweifachen Fall (Luzifer der Lichtträgerengel und Adam /Eva) schon von Alters her, **Selbst zum Erlöser aller gefallenen Wesen verordnet hat**. Wir können hier also von einer „**Selbstsendung Gottes**“ in der **Eigenschaft** eines Erlösers **in Menschengestalt** sprechen!

Gott gab den ersten von Ihm geschaffenen Geistwesen/Engeln, als notwendige Grundlage für Sein großes Schöpfungsziel einen freien Willen. Denn sie waren berufen, aus der gebundenen, bloßen Geschöpflichkeit, in die freie Kindschaft Gottes überzugehen, um der-einst als ausgereifte Kinder Gottes mit Ihm zusammen die göttlichen Schöpfungen zu leiten und zu vollenden. Für den Fall, dass die von Ihm mit dem freien Willen begabten Geistwesen ihren nun freien Willen von Gott und Seiner Ordnung lösten, um im verkehrten Eigenwillen ein Reich außerhalb der Gottesordnungen zu schaffen, gab es in der Liebe und Weisheit Gottes natürlich einen entsprechenden Plan zur Lösung des Problems. Wenn ich oben die Worte verkehrter Eigenwille unterstrichen habe, so deshalb, weil der freie Wille nicht zwangsläufig in eine Opposition zu Gott und Seiner Ordnung gehen muss, um sich zu entfalten oder zu entwickeln. Dies zeigt auch die Tatsache, dass sich im Urbeginn der geistigen Schöpfungen nur ein Teil der Engel aus der Gottesordnung löste, während der Großteil der Engel weiterhin gott-zentriert blieb und innerhalb der göttlichen Ordnung ihre Wesensentwicklung weiter verfolgt. So ist es ja auch bei uns auf der Erde, wir müssen nicht alle Möglichkeiten die sich uns bieten, bis in ihre letzten Abgründe ausprobieren oder ausleben, um eine geistige Entwicklung zu vollziehen. Wir können aus der Belehrung und ihrer Ableitung und aus den Erfahrungen innerhalb des „grünen Bereichs“ zu einer umfassenden Erkenntnis und geistigen Entwicklung gelangen! Die heute in esoterischen Kreisen oft vertretene Lehre, wir brauchen die Polaritäten von Gut und Böse und das Chaos in unserer Welt zu unserer geistigen Entwicklung ist eine Irrlehre, da es auch die Möglichkeit gibt sich zwischen den himmlischen Polaritäten, von Liebe und Weisheit, Geduld und Wille, Ernst und Barmherzigkeit usw. zu entwickeln. Dies ist die Entwicklungsebene in welcher sich das Reich Gottes bewegt und in der auch wir uns hier auf der Erde bewegen können. Denn das Reich Gottes ist in erster Linie ein Bewusstseinszustand und erst hieraus eine Örtlichkeit.

Doch kommen wir zurück zu unserem eigentlichen Thema, der Menschwerdung Gottes. Diese Menschwerdung Gottes in Jesus Christus war eine durch den Engelfall notwendig gewordene Folge, um das

Verlorene wieder zurück zu holen in das Reich des Vaters. Denn eins muss uns klar sein, der zweite Sündenfall im Paradies war eine Folge des ersten Abfalls von Gott durch Luzifer (des Lichtträgers). Luzifer wurde nach seiner Abkehr von der göttlichen Schöpfungsordnung in der Folge zu Satan. Er war zum Zeitpunkt des Paradieses (einer noch relativ intakten Gottesordnung in den Herzen der Menschen und auf Erden) selbst schon als Gegenpol Gottes ausgereift und in einer eindeutig bewussten, widergöttlichen Haltung. Die Meinung einiger Bibelkreise, dass Luzifer und sein Anhang erst durch Eifersucht auf die Menschen zum Feind Gottes wurde, ist ein Irrtum. Der Abfall von Gott war ein langwährender Prozess und geschah nicht in einem Augenblick. Es war ein langes Hin und Her zwischen Licht und Finsternis, Gottesliebe und Eigenliebe in Luzifer, bis er zum Widersacher Gottes wurde. Es handelt sich hier um geistige Prozesse, die nicht nach Jahrtausenden gemessen werden können. Wir Menschen unterliegen zu oft der Versuchung, Geistiges in unser irdisches Raum-Zeit-Denken zwingen zu wollen. Doch bei Gott und im Geistigen sind 1000 Jahre wie ein Tag!

Wenn der Fall des ersten geistbegabten Menschenpaares auch nicht notwendig war, so war er doch erst eine Folge des lange vorangegangenen Engelfalls. Schon durch den ersten Engelfall wurde ein Erlöser – eine Erlösung – für die gefallenen Geistwesen „Notwendig“, da diese nicht aus eigener Kraft zurück in die Ordnung Gottes finden konnten! Durch den zweiten Fall im Paradies verdichtete sich das Unheil in einer noch nie dagewesenen Form und machte das direkte Eingreifen Gottes „Notwendig“. Die gesamte Menschheit wurde infolge des zweiten Falls, auf der extrem verdichteten Ebene der materiellen Fallwelt in Gottesferne und geistiger Finsternis ausgebornen. Diese nicht gerade günstige Ausgangsposition für unser Leben ist die Folge der Erbsünde! Das heißt, wir werden auf dem gleichen geistigen Kontinent geboren, auf welchen sich unsere Eltern mit ihrem Lebensboot manövriert haben. Durch Adam und Eva wurde der Menschheit schon unmittelbar nach dem Sündenfall ein Erlöser verheißen. Das Judentum hatte als wichtigste Aufgabe die Bestimmung, das Wissen um diesen verheißenen Messias aufrecht zu erhalten und durch Isolation zu den

heidnischen Völkern einen reinen Inkarnationskanal für die Menschwerdung Gottes zu bilden. Im weiteren Verlaufe von 4000 Jahren, wurde „dem auserwählten Volk“, mittels der Propheten immer wieder das Kommen des Messias angekündigt. Das ganze Alte Testament ist im Wesentlichen eine Zeichen- und Bildersprache Gottes, für das zukünftige Kommen des Messias. Wie oft haben gläubige Israeliten unter Tränen das Kommen des Messias herbei gefleht, besonders wenn sie durch Abkehr von Gott unter die Macht und Gewalt von heidnischen Völkern geknechtet wurden. Eines dieser heidnischen Völker, welche das Volk Israel mal wieder geistig läutern sollten, waren vor ca. 2000 Jahren die Römer. Auch zu dieser Zeit – unter dem Schwert Roms – riefen wieder viele Gläubige: „*Herr wann erhörst Du unsere Gebete und befreist uns aus unserer Not?*“ Doch die Wenigsten sahen dabei ihre innere Not, sondern sie wünschten sich Befreiung vom Joche Roms. In dieser Fehlerwartung gründet auch im Wesentlichen die bis heute bestehende Ablehnung der Juden gegenüber der Person Jesu.

Hören wir also an dieser Stelle jene bekannte und bedeutungsvolle Botschaft, welche ein Engel Gottes der Menschheit vor nahezu 2000 Jahren zu verkünden hatte.

„*EUCH IST HEUTE IN DER STADT DAVIDS DER HEILAND GEBOREN,
WELCHER IST CHRISTUS DER HERR!*“

Wir Christen glauben, dass sich in diesem Moment die Prophezeiungen des Alten Bundes erfüllt haben und Gott wie seit 4000 Jahren angekündigt, *als Erlöser und Heiland Selbst Mensch wurde*, um ein von Ihm gegebenes Versprechen zu erfüllen. Wir glauben, dass Jesus der verheißene Messias war und ist, gekommen um das Verlorene zurück zu holen in das Haus des Vaters!

IN DIESEM ANSPRUCH DER MENSCHWERDUNG GOTTES LIEGT DER EIGENTLICHE KONFLIKTPUNKT MIT DEN ANDEREN RELIGIONEN, ABER AUCH EIN KONFLIKTPUNKT DES CHRISTENTUMS MIT SICH SELBST.

Es ist und bleibt ein innerer Konflikt für alle Christen, wenn sie dieses Geschehen der Menschwerdung Gottes nicht richtig für sich

einordnen können. Wir stehen, wenn wir die Lehre und Lebensgeschichte Jesu in den Evangelien lesen, vor dem Problem, dass Gott uns *in Seiner Menschwerdung* unter drei verschiedenen Aspekten oder Eigenschaften/Eigenschaftsnamen entgegentritt.

1. ALS MENSCHENSOHN
2. ALS GOTTESSOHN
3. ALS VATER-GOTT ODER VATER-GEIST.

Aus dem Nicht- oder Missverständnis dieser Dreigliederung entstand letztlich die *Irrlehre von den drei Personen in Gott*. Es handelt sich hierbei aber nicht um drei Personen im irdischen Sinne, sondern um drei Wesenseigenschaften oder Wesensebenen im geistigen Sinne! Entsprechend dieser drei Wesensebenen kommt es bei der Konzentration auf nur einen der drei Aspekte zwangsläufig zu Konflikten mit den verschiedenen Aussagen in der Bibel, welche die anderen beiden Eigenschaften der Menschwerdung Gottes betreffen. Hier können leicht zwei Glaubensansichten durch einseitige Betrachtungen oder Erkenntnisse über die Person Jesu entstehen, die *scheinbar* eine unüberwindbare Kluft unter den Gläubigen aufreißt.

1. *Jesus Christus ist nur der Sohn Gottes*, als eine zweite Person. Hierbei sind sich die Vertreter dieser Glaubensvorstellung nicht im Klaren, wie und mit wem Gott diesen Sohn zeugte, von dem es ja heißt, dass Er *vor aller Schöpfung* war. „Er sitzt zur Rechten Gottes“ wird wörtlich und nicht als Entsprechung für die gleiche Macht und Wertigkeit gesehen. Er ist hier als der Herr über die materielle Schöpfung gestellt, welche Er zur Erlösung führt. Aus diesem Grunde wird ihm auch Anbetung zuteil.
2. *Jesus Christus ist Gott Selber*, Der in einem allerhöchsten Akt der Liebe und Demut, die Natur und Wesensstruktur eines Menschen angenommen hat, um das zutiefst Gefallene wieder zurück zu führen in Sein Reich. Hierbei sandte Er einen Seiner Hauptaspekte, als den Sohn in die Fallwelten, während Er als Vater in Seinem geistig-himmlichen Heiligtum verblieb. Dabei ist der Vateraspekt und der Sohnaspekt

Gottes für das Werk der Erlösung nur scheinbar getrennt. In Wirklichkeit sind Sie Eins; nicht nur eines Wesens, sondern ein Wesen.

Wir dürfen bei solch geistigen Geschehnissen nicht dem Irrtum unterliegen, wir könnten sie mit den Gesetzmäßigkeiten unserer grobmateriellen Fallwelt entschlüsseln. Alleine die Entsprechung oder das gleichnishafte Bild kann uns in die Nähe des geistigen Verstehens rücken. Die Bibel selbst gibt uns ausreichende Stellen beide Glaubensansichten zu vertreten. Das Problem besteht letztlich *nicht in den Schriften, sondern in unseren Köpfen*. Es besteht darin, dass Menschen verschiedene Positionen in der Betrachtung des gleichen Objektes einnehmen. Derjenige, der einen Berg von Norden betrachtet, kommt zu einer ganz anderen Beschreibung als derjenige, der ihn von Süden betrachtet. Beide drücken in ihrer Wahrnehmung eine *Teilwahrheit* aus, die sie jedoch für die eine Wahrheit halten, die es lautstark und überzeugend zu vertreten gilt. Sie wissen nicht, dass sie beide vom gleichen Objekt sprechen und dass sie beide recht haben, soweit es ihr „Standpunkt“ zulässt. „*All unser Wissen und Erkennen ist Stückwerk*“ sagte Paulus. Aus diesem Grund ist jede Form eines *Absolutheitsanspruches auf die Wahrheit in sich schon ein Fehltritt und Irrtum*, mit dem wir weder Gott, noch der Wahrheit; noch den Menschen und am wenigsten uns selbst einen Dienst erweisen.

Es wirft sich die Frage auf: Warum musste Gott „als Menschensohn“ die gefallene Wesensstruktur eines Menschen *vollkommen annehmen* und Sich mit ihr *umkleiden*? Konnte Er nicht einfach in Macht und Herrlichkeit, unüberwindbar für alle irdischen und höllischen Gegenkräfte auf unserer Erde erscheinen und die Gottesordnung in allen Dingen wieder herstellen, um uns aus dem Machtbereich der Illusionen, der Lüge und des geistigen Todes zu erlösen? Ist Er denn nicht allmächtig? Ja, er ist allmächtig, doch gerade diese Allmacht darf Er in Bezug auf den Menschen nicht ausüben, DA DIE GRUNDLAGE UNSERES DASEINS DIE ABSOLUTE WILLENSFREIHEIT IST! Unseren Willen darf weder Gott noch der Teufel zwingen. Alleine wir Selbst können und sollen dies tun und zwar zum Guten. Alleine wenn wir

unsere Adamsnatur (den gefallen Menschen) freiwillig zum Guten und Wahren knechten, führt dies zum Leben; würde Gott es tun, würde es uns in unserer Wesenheit vernichten! Gott könnte zwar in einem Augenblick eine vollkommene Schöpfung ins Dasein rufen, in der alle Wesen ohne Kenntnis von Krankheit, Not, Gewalt und Leid, in einer von Gott verordneten Ordnung, Harmonie und *scheinbaren Glückseligkeit* leben würden. Doch wir wären nur „*gut funktionierende Roboter*“, die ihren glücklichen Zustand gar nicht als solchen wahrnehmen würden. Vor allen Dingen aber könnten wir eines nicht „*wir könnten nicht lieben*“! Wir könnten weder Liebe bewusst empfangen, noch könnten wir Liebe geben, da die Liebe sich nur in absoluter Freiheit entfalten und finden kann. Darum nimmt Gott für das eine große Endziel all Seiner Schöpfungsgedanken alles in Kauf, *was das willensfreie Geschöpf an Unordnung und Leid auf dem Weg zu diesem Ziel verursacht*. Der Vater in Gott möchte, dass wir vollkommen frei und bewusst, zu glücklichen Kindern in Seiner Ordnung werden, worin die höchste Seligkeit des Kindes, wie auch des Vaters besteht! Ja, die Willensfreiheit der Menschen ist so groß, dass sie ihren Erlöser aus dem freien, negativen Willen ihrer Bosheit ans Kreuz schlagen konnten. Erkennen wir also: Gott konnte nur ganz unauffällig in unsere Mitte treten um unseren freien Willen nicht zum Glauben zu zwingen und unser Leben zu knechten, woraus keine Liebe und keine Freiheit erstehen kann. Er tat dies unauffällig und kam wie jeder von uns, als ein kleiner, nackter Säugling (als ein Menschensohn) in einem kleinen Dorf in Nazareth auf unsere Erde. „*Er war gleich eines Menschen Sohn, heißt es in der Bibel!*“ Er durfte alleine durch Sein Wort – Seine Lehre – und durch Seine liebevollen Taten die Menschen rufen; entscheiden musste sich ein Jeder selbst, welchen Weg er nach seiner Begegnung mit Ihm gehen wollte. Dieser allerhöchste Akt göttlicher Demut und Liebe ist selbst für manchen Engel ein unbegreifliches Geschehen. Der, dessen Wink alle Elemente gehorchen mussten und der die Planeten in neue Bahnen hätte setzen können, der wurde zum Diener aller Menschen und hielt Seine Macht zurück, um letztlich für alle bis ans Kreuz zu gehen.

Jesus der Menschensohn

Der Menschensohn war das Äußere, für alle sichtbare an Seinem Wesen; also zuerst einmal der materielle Körper. Darüber hinaus aber auch derjenige Anteil der Seele, der mit diesem Körper verbunden war und ihm erst die Lebensenergie gab. Denn der Leib für sich alleine hat ohne die Seele kein Eigenleben, sondern er wird durch die Seele mitbelebt, deren Wahrnehmungs- und Ausdruckskörper er hier auf Erden ist. War der Leib Jesu auch durch einen geistigen Willensakt Gottes in Maria eingezeugt worden, so lag doch in diesem Körper, nicht zuletzt durch die Erbteile der irdischen Mutter, die Verknüpfung und Einbettung in die materielle Welt, mit all ihren Versuchungen. Obwohl Maria eine überaus edle Seele war, so unterlag doch auch sie dem Gesetz des Todes aus der Erbsünde. Hierdurch hatten die Versuchungen auch Anteile und Ansatzpunkte in der Seele Jesu, da Gott Sich in Seiner Menschwerdung ja so strukturierte, dass Er das Menschsein nicht nur vortäuschte oder spielte, sondern ES AUCH VOLLKOMMEN LEBTE! So also Gottes ureigenste Lichtseele (der Gottessohn) auch vollkommen rein war, so nahm doch ein Teil dieser reinen Seele, in der Menschwerdung durch die Verknüpfung mit der Materie/dem Körper, *das menschlich Schwache freiwillig in Seine reine Seele auf*. Hierdurch erst konnte Er gleich einem jeden schwachen Menschen in allem versucht werden. Dieser Träger der menschlichen Schwäche – der Menschlichkeit – *ist der Menschensohn Jesus, der den Gottessohn – den Christus – anfangs noch umhüllt oder verbirgt!!!*

Als Menschensohn durchlebte Jesus alle Anfechtungen die ein jeder von uns auf der Erde durchlebt. Die Schriften berichten uns hier lediglich von den 40 Tagen in der Wüste. Von den vielen inneren Kämpfen, die Er zwischen Seinem 12 und 30 Lebensjahr bestritt, sagt uns die Bibel leider nichts, obwohl Er alleine schon hier ein großes, für keinen Menschen einsehbares Werk zur Erlösung vollbrachte, indem Er in Sich den Menschensohn, dem Gottessohn unterwarf. Erst später, als Er Seine Jünger berief und in die Öffentlichkeit trat, wurde Sein Leben für die Welt offenbar und durch Zeitzeugen der Nachwelt überliefert. Wenn es aber heißt, dass Er ohne Sünde war, so können wir

erahnen, welche Kämpfe Er durchlitten und welche Siege Er schon in jungen Jahren errungen hat. Denn Er hatte Sich gleich einem jeden von uns aus der Macht der körperbezogenen Sinnen-Welt zu lösen und zu befreien, um Sich mit dem Gottessohn und Seinem innersten Vater-Gott-Geist zu vereinen.

Je größer der in einer Seele ruhende Geist ist, umso stärker sind auch seine Fesseln, die in den Schwächen der Seele bestehen. Die Schwächen der Seele (Menschensohn) waren also die Fesseln Seines Geistes (Gottessohn). Und indem die Seele ihre Schwächen unter dem Einfluss des Geistes überwindet, löst sie dem noch gebundenen Geist Stück für Stück die Fesseln, bis dieser sie ganz durchdringen und durchfluten kann. Bei Jesus fand dieser Prozess der Wiedergeburt des göttlichen Geistes während der 40 Tage in der Wüste seine Vollen- dung.

Der dreigliederte Mensch

Wenn wir das Dasein eines Menschen näher betrachten, so können wir den Menschen in drei leicht unterscheidbare Wesensschichten aufteilen: In ***Körper, Seele und Geist***. Mit Geist meine ich hier jedoch keinesfalls den menschlichen Verstand oder die Intelligenz, mit der wir unser Tagewerk vollbringen. Dieser Alltagsverstand, dieses unser mentale Tagesbewusstsein, ist zuerst einmal ein Produkt unserer sozio-kulturellen Erziehung und für die lebenspraktischen Angelegenheiten zuständig. Nein, Geist ist etwas anderes, viel Höheres in unserer Wesensstruktur, quasi ein Überbewusstsein! Er ist der göttliche Erbteil (Gottesfunken) im Menschen, der uns den ***geistigen Adel und unsere hohe Berufung verleiht***. Er macht uns zur Krone der Schöpfung. Die Seele, der Alltagsmensch, verfügt und nutzt anfangs nur einen kleinen Bruchteil dieser Geisteskraft oder geistigen Fähigkeiten. Aber dieser Bruchteil macht uns erst zur Krone der Schöpfung und erhebt uns über das Tierreich empor, denn auch ein jedes Tier besitzt eine Seele. Während jedoch das Tier in einer Wahrnehmungs- und Reaktionswelt lebt, bewegt sich der Mensch durch den Geist in einer Gedanken- und Willenswelt. Erst durch den Geist verfügen wir über eine höhere Intelli-

genz, einen freien Willen, eine metaphysische Erkenntnisphäre und das Unterscheidungsvermögen von Gut und Böse.

Bestehen wir also auch aus diesen *drei Wesensteilen Körper, Seele und Geist, so sind wir trotzdem nur ein Mensch, ein Ich-Bewusstsein und eine Person und nicht drei Personen!* Die Seele, als der Träger unseres Tagesbewusstseins oder Weltverstandes steht dabei im Spannungsfeld zwischen äußerer Sinnenwelt und innerer geistigen Welt oder innerem Geist. In diesem Geist aus Gott liegt auch das göttliche Lebensgesetz, das einem jeden Menschen ins Herz geschrieben ist, egal welcher Religion oder Kultur er angehört. Durch diesen Lebensgeist oder göttlichen Geistfunken sind wir für Gott ansprechbar und werden von Ihm, oft in Form unseres Gewissens, leise ermahnt. So wie wir auf der einen Seite, während unseres ganzen Lebens unaufdringlich und zart aus unserem Inneren angesprochen werden, zurück in das Reich Gottes zu kommen, so werden wir auf der anderen Seite über unsere Sinne in die äußere Fallwelt (den Machtbereich Satans/Luzifers) gezogen und von unserer eigentlichen Bestimmung abgelenkt. Denn dass die Welt das Reich des Fürsten der Lüge und Verblendung ist, ist offensichtlich und geht auch aus der Tatsache hervor, dass Satan Jesus während Seiner 40 Tage in der Wüste alle Macht und Möglichkeiten dieser Welt anbot, wenn Er ihn (den Vater der Illusionen) anbeten würde. Doch Jesus antwortete, dass Gott alleine Anbetung und Verehrung zustehe. Oder mit anderen Worten, dass die Liebe des Menschen und damit seine Lebensenergie auf das geistig Gute gerichtet sein soll und nicht auf die Illusionen der Fallwelt. Satan offenbart jedoch in dieser Versuchung Jesu in der Wüste, wer die Welt im Griff hat und regiert.

In dieser Welt der Illusionen, in diesem Welttreiben und Weltsinn verprassen wir als verlorenen Söhne und Töchter Gottes in der Regel unser ganzes geistiges Vermögen. Wir gehen hier oft bis zur Schmerzgrenze der Sinnentleerung und treten unsere hohe Berufung und unsere geistige Abstammung mit unseren eigenen Füßen in den Staub der Welt (Gleichnis vom verlorenen Sohn). Und doch ist all unser weltliches Bemühen und Jagen nur ein „*Haschen nach dem Wind*“. Erst

durch Not und Leid berührt, erinnern wir uns wieder an unseren geistigen Wesensteil und fragen meist erst dann nach Gott oder dem Sinn des Lebens, wenn wir aus eigener Kraft nicht mehr weiter wissen. Und so wie wir uns in diesem Spannungsfeld zwischen Außen und Innen, zwischen Gott und der Welt bewegen, ***genauso wollte Gott Sein Menschsein leben*** – dies war Sein Leben als Menschensohn! Er lebte dieses Leben nicht zuletzt um allen Menschenöhnen und Menschenöchtern ein Vorbild auf diesem Weg zurück in das Reich Gottes zu sein. Es gibt jedoch einen wesentlichen Unterschied zwischen unserer Wesensstruktur und der Wesensstruktur Jesu. Während unser Menschsein eine gefallene Seelenstruktur aufweist, beinhaltet das Menschsein Jesu etwas ungeheuer Großes. In Jesus war ***Gottes ureigenste, reinste Lichtseele gebunden*** – der Sohn Gottes von Ewigkeit –, aus welchem alle Dinge ihren Anfang nahmen und alle Gedanken Gottes in die Erscheinlichkeit traten.

Jesus der Gottessohn

Der Gottessohn – der Christus – ist der eigentliche Erlöser oder Heiland in der Menschwerdung Gottes. Er hat die Aufgabe den Menschensohn mehr und mehr zu durchdringen und in seine göttliche Lichtseele aufzunehmen, so wie auch wir durch unseren Vergeistigungsprozess mehr und mehr vom inneren Geist durchdrungen werden. Während der Menschensohn bis zu Seinem 30 Lebensjahr immer wieder mal mehr oder weniger vom Gottessohn und dessen Weisheit durchdrungen, Zeugnis von der Größe des in Ihm wohnenden Geistes ablegt (z.B. als 12 jähriger Knabe im Tempel), verbringt er doch gemessen an der enormen geistigen Arbeit die Er im Inneren vollbringt, Sein Leben relativ unauffällig. Er bringt unter ständigen Versuchungen die gespaltene Wesensstruktur eines Menschen wieder ***vollkommen in die göttliche Ordnung zurück*** und gibt sich nicht einer einzigen, gegen die Ordnung Gottes gerichteten Handlung ***im Denken und Tun hin***. Er alleine konnte daher von allen Menschen auch später sagen: „***Wer unter euch kann Mich einer Sünde beschuldigen?***“

Als der **Menschensohn** in Jesus nach Seinem letzten großen geistigen Kampf gegen die Versuchungen **der Fallwelt**, nach 40 Tagen in der Wüste zu Johannes (dem Täufer) an den Jordan kommt, hat Er Sich soweit mit **dem Gottessohn** in Sich vereinigt, dass Sein innerer **Vater-Geist** das bekannte Zeugnis von Ihm gibt: „**Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.**“ In diesem Moment wurde ein wesentlicher Teilabschnitt des Erlösungsplanes Gottes, **IM MENSCHENSOHN** erreicht. Nachdem nun Jesus – der Menschensohn – durch die Welt nicht mehr zu Fall gebracht werden konnte, wurde der nächste Schritt eingeleitet, das öffentliche Auftreten und **das Lehramt des Gottessohnes**. Das heißt jedoch nicht, dass der Menschensohn nun schon in allen Teilen vollkommen im Gottessohn aufgegangen wäre, dies geschah erst auf Golgatha vollkommen und in letzter Konsequenz. Alle geistigen Transformationen sind Prozesse und geschehen nicht in einem wundersamen Augenblick. **So wurde auch der Gottessohn erst einige Zeit nach der Auferstehung wieder vollkommen eins mit dem Vatergeist in Sich** (siehe Joh.20,17). Aber nach der Taufe im Jordan trat **der Gottessohn Jesus** zuerst einmal in die Öffentlichkeit und dominierte das Leben Jesu. Alle diese Wegabschnitte die Jesus uns als Menschensohn vorgelebt hat, werden auch wir analog in unserer Nachfolge durchleben, jedoch in einer unserem Mensch-Sein angepassten Form.

Über die Präexistenz **des Gottessohnes** lesen wir folgende wichtige Offenbarung im Philipperbrief 2,2-11.

„Das Beispiel Christi“

Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:

Er war Gott gleich (der Gottessohn), **hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen** (der Menschensohn); **er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz.**

Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: "Jesus Christus ist der Herr" - zur Ehre Gottes, des Vaters.

Der Logos

Nach der Taufe im Jordan und dem Zeugnis des inneren Vatergeistes: „*Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe!*“, begann der „SOHNASPEKT GOTTES“ Sich in Jesus den Menschen zu offenbaren! Der Apostel Johannes nimmt zu Beginn seines Evangeliums deutlich Bezug auf die Präexistenz des menschengewordenen GOTTESSOHNES und nennt Ihn hier DEN LOGOS. Sein geistig inhaltsvolles Evangelium unterscheidet sich auch augenfällig von den anderen Evangelien, welche mehr Bezug auf die äußeren Geschehnisse im Leben Jesu nehmen. Das griechische Wort Logos wird in der Bibel meist mit „das Wort“ übersetzt „*Am Anfang war das Wort, ...*“. Dies ist jedoch nicht ganz richtig, da Logos eigentlich *der dem Worte zugrunde liegende Sinn, also die Weisheit oder das Licht der Offenbarung bedeutet.*

Gott ist unter diesem Blickwinkel *als Vater die Liebe* und im Licht Seines Selbstbewusstseins, *in Seiner Weisheit der Sohn*. Auch hat Gott, als der ewig Seiende, weder einen Anfang oder ein Ende, so dass es richtig heißen muss: „*Im Urgrunde Gottes war das Licht*“ Man kann es aber auch auf die Schöpfung beziehen, wo es dann heißt: „*Im Anfang oder Urbeginn der geistigen und materiellen Schöpfungen war das Licht, und das Licht war bei Gott und das Licht war Gott.*“ Beide Auslegungen sind auch hier – entsprechend des Betrachtungspunktes – richtig! So ist auch die Aussage in der Johannes-Offenbarung 1,8 zu verstehen, in der es heißt: „*Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da Sein wird, der Allmächtige.*“

Gott kann als der Ewige, nicht der Anfang und schon gar nicht das Ende von Sich Selbst sein. Auch diese Stelle nimmt Bezug auf *den*

Logos und die aus Ihm herausgestellten Schöpfungen, deren Anfang und Ende Er ist. Vor allem aber offenbart uns hier die Schrift, die Einheit *zwischen Gedanke und Wort, zwischen Liebe und Weisheit, zwischen Vater und Sohn!* Lesen wir nun einmal den Prolog des Johannesevangeliums im Zusammenhang. Die in Klammern eingefügten Worte sind von mir zum besseren Verständnis eingefügt.

Joh.1;1-5+10-18

Im Anfang (Urgrund) *war der Logos* (das Licht/die Weisheit/das Wort), *und der Logos* (das Licht/die Weisheit/das Wort) *war bei Gott, und der Logos* (das Licht/die Weisheit/das Wort) *war Gott. Dieser war im Anfang* (aller Schöpfungen) *bei Gott.*

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ward auch nicht eines, das geworden ist.

In Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht erfasst. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht; aber die Welt erkannte Ihn nicht. Er kam in Sein Eigentum, doch die Seinigen nahmen Ihn nicht an. Die Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das Recht Kinder Gottes zu werden – die an Seinen Namen glauben -, welche nicht aus Geblüt, noch aus der Lust des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus (dem Geiste) Gott(es) geboren sind.

Und der Logos (das geistige Licht Gottes/Seine Weisheit und Offenbarung) *ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen Seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des* (in das irdische Fleisch) *eingeborenen* (ewigen) *Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit*

..... aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Moses gegeben; die Gnade und die Wahrheit aber ist durch Jesus Christus geworden

Niemand hat Gott jemals gesehen, (außer) der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat Ihn kundgemacht (geoffenbart, dargestellt, uns erfassbar gemacht).

Hier wird uns also nach den Möglichkeiten der wörtlichen Ausdrucksweise, der Sohn (das Licht oder die Seele Gottes), als BEI GOTT UND ALS GOTT SELBER dargestellt. Alles ist *durch Ihn* geworden,

was in die Erscheinlichkeit trat, heisst es weiter. Darum kam Er *in sein Eigentum* (in menschlicher Gestalt) und wurde gerade darum nicht von den damaligen Menschen/Juden erkannt und angenommen, da sie sich nicht von ihrem alttestamentarischen Gottesbild trennen konnten. Er kam nicht nur als das Licht des Lebens in die Welt der Finsternis, sondern als das Leben selbst. Doch die von Gott getrennt waren und es bis heute sind, die haben es nicht begriffen. „*Der in des Vaters Schoß ist, der hat Ihn kundgemacht*“, heisst es weiter: Was ist der Schoß des Vaters? Es ist die geistige Zeugungskraft Gottes, mit welcher der Allmächtige alle Seine Gedanken in eine sichtbare Form, also in ein beschaulbares Dasein bringt. Dies tut Er mittels der Kraft Seiner lichtvollen Weisheit - dem Sohn -, der in des Vaters Schoß ist und somit als „ein scheinbar Zweites“ bei Gott ist und doch Gott Selber ist, in Seinem Schöpfungs- oder Offenbarungsaspekt. Genau dies versucht uns Johannes in seinem Prolog zu vermitteln.

Vater – Sohn und Heiliger Geist

Diese sich *IN DEM EINEN GOTT* vollziehende Aufteilung zwischen Sohn und Vater - *bei Gott und in Gott* -, könnte Anlass zu einer Zwei-Gott-Lehre geben, wenn man das Gesagte wörtlich, *nach körperlich-materiellen Gesichtspunkten* auffassen würde. Es ist uns hier jedoch ein metaphysisches, oder innergeistiges Verhältnis *IN DER GOTTHEIT* dargestellt. Ich will diesen wichtigen Punkt noch weiter verdeutlichen.

Nehmen wir ein von uns ausgesprochenes Wort. Dieses Wort ist die für alle Außenstehenden hörbare oder sichtbare *Darstellung von etwas geistigem*, nämlich eines Gedanken. Der Gedanke tritt also erst durch das gesprochene Wort in die Erscheinlichkeit und wird „*begreifbar*“. Der Gedanke kann von daher auch als *der Vater des Wortes* bezeichnet werden, *ohne im Grunde jedoch etwas anderes zu sein, als das Wort selbst*. Während jedoch der Gedanke für alle unerkannt und unzugänglich im Verborgenen ruht, offenbart sich im ausgesprochenen Wort dieser Gedanke der Außenwelt. Das Wort/der Sohn ist also im Grunde *der Ausdruckskörper* des stummen Gedanken/des Vaters. Das Wort gibt aber nicht nur Zeugnis vom Gedanken, sondern *es ist der*

sich selbst offenbarende Gedanke in seiner hör- oder sichtbaren Form und Gestalt. Darum ist Gedanke und Wort nicht zu trennen, sondern es ist ein und dasselbe auf zwei verschiedenen Daseinsebenen. Genau so ist es mit dem Vater und Sohnaspekt in Gott. Sie sind scheinbar zwei unterschiedliche Dinge und sind doch eins.

Nun haben wir ein wenig Licht in die unterschiedlichen Wesenseigenschaften Gottes gebracht und folgendes erkannt:

- **Der Vater** (Gedanke, Geist, Feuer oder Liebe), ist der Urgrund allen Lebens und ist wie ein Feuer, aus welchem das Licht hervorgeht.
- **Der Sohn** (Wort, Seele, Licht oder Weisheit), ist der Ausdruckskörper oder die Darstellungsform des Vaters. Joh. 10,30 *„Ich und der Vater sind eins“* Joh.10,14 *„Ich bin im Vater und der Vater ist in mir“* Joh.14,7-9 *„Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen. ...Wer Mich sieht, der sieht den Vater.“*

Wir kommen hier nur auf den Grund der Dinge, wenn wir uns von unserem dreidimensionalen, materieverhafteten Denken lösen und den Geist in uns wehen lassen. Ansonsten können wir nur in die Irre gehen und letztlich wieder bei den verschiedenen, personalen Göttern im Himmel landen, womit wir jedoch eindeutig gegen die Schrift verstoßen. Was hat es nun aber mit dem Heiligen Geist – dieser angeblich dritten Person der Trinität – für eine Bewandnis? Wenn der Vater einen ausgereiften Gedanken als Schöpfungsimpuls in den Raum stellen will, dann durchläuft dieser Schöpfungsimpuls das Licht Seiner Weisheit (der Sohn) und wird dort in das richtige Verhältnis zu Leben oder dem großen universellen Schöpfungsgesetz gestellt. Denn Gott gebiert nicht das Chaos, sondern eine wunderbare und zweckmäßige Harmonie, welche in der Gesetzmäßigkeit der gesamten Schöpfung zu erkennen ist. Der Sohn – die Weisheit Gottes – fügt also jeden neuen Schöpfungsgedanken in die Form ein und stellt die neue Form in den Einklang des Lebens, welches so aus Ihm hervorgeht.

„Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht; aber die Welt erkannte Ihn nicht. Er kam in Sein Eigentum, doch die Seinen nahmen Ihn nicht an.“

Im „*Es werde Licht*“ sprach Gott durch den Sohn den ersten Schöpfungsgedanken aus. Dieses erste Licht war die Grundlage für alle weiteren Schöpfungen und war Gott Selbst in Seiner Eigenschaft als Sohn. Nun erst konnten die geistigen und später (viel später) auch die materiellen Schöpfungen ins Dasein treten mit der ganzen Fülle und Vielfalt des göttlichen Lebens. Das Licht, das die Grundlage für alle Gedankenoffenbarungen Gottes war und ist, ist jedoch nicht wie ein irdisches Licht, sondern es ist ein geistiges Licht, was bedeutet, dass es voller Bewusstsein und Kraft ist. Es ist voller Bewusstsein und Kraft desjenigen, von dem es hervorgegangen ist. Da es von Gott ausgegangen ist, so ist es eine geistige Kraft, in welcher Gott Selbst in Seiner gesamten Schöpfung präsent ist. Es ist das geistige Medium, das alle Schöpfungsräume mit den lichtvollen und weisen Gedanken aus dem Wesenszentrum Gottes erfüllt, welches der Sohn in die Form gebracht hat. Diese alles belebende und erhaltende Lebenskraft ist der sogenannte:

- **Der Heilige Geist.** In Ihm ist der Wille und das Bewusstsein Gottes in Seiner gesamten Schöpfung allgegenwärtig. Man nennt dieses **All-Bewusstsein** auch die Allgegenwart Gottes.

Von diesem Geist sprach Paulus zu den Griechen in der Apostelgeschichte 17, 24-28 als er sagte: *„Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, dieser, indem er der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch wird er von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas bedürfte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt.*

Und er hat aus einem Blute jede Nation der Menschen gemacht, um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen, indem er verordnete Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, daß sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns.

Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch etliche eurer Dichter gesagt haben: »Denn wir sind auch sein Geschlecht.«

Diesen allgegenwärtigen Aspekt Gottes kennen auch andere Religionen, so wie auch die Vorstellung Gottes als einem geistigen Licht. Der Hinduismus nennt diesen All-Geist „Brahma“ und die Verschmelzung mit diesem All-Bewusstsein ist das vom Hinduismus höchste, erkannte geistige Ziel. Dieses All-Bewusstsein/der Heilige Geist ist aber nur *das Gewandt der Gottheit* – Gott in Seinem Unpersönlichkeitsaspekt – und nicht Sein Wesenszentrum oder Herz Gottes. Er ist in diesem unschaubaren, allgegenwärtigen Aspekt nicht der liebende Vater, welcher Seine Kinder an Sein Herz drücken will, so wie Ihn Jesus uns offenbart hat. Der Heilige Geist ist so etwas wie der *Wirkungskörper Gottes* und ist *Gott in Seiner Eigenschaft als Verwirklicher* Seiner in Liebe gefassten Gedanken und in Weisheit geordneten Ideen. Jesus sprach von diesem Heiligen Geist, als von einem Sachverwalter oder Tröster, der sie in alle Wahrheiten leiten würde: *„Der Sachwalter (Fürsprecher, Tröster) aber, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, jener wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.* (Joh 14, 26)

Hier geht dieser Geist vom Vater aus.

Wenn aber der Sachwalter (Fürsprecher, Tröster) gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen. (Joh 15, 26)

Hier wird der Heilige Geist von Jesus gesendet, er geht aber vom Vater aus.

..... denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. (Joh 16,13-14)

Hier ist der Heilige Geist als ein Instrument im Auftrag Jesu zu verstehen, welcher alleine den Willen Jesu vollzieht. Wir wollen das Verständnis dieses Geistes oder dieser Geisteskraft durch ein weiteres Bild erlangen.

Das Feuer oder eine Flamme. Woraus besteht eine Flamme? Sie ist natürlich zuerst einmal ein Feuer. Nennen wir dieses Feuer hier Vater oder Urgrund Gottes. Was geht von diesem Feuer aus? Es ist das Licht, das alle Räume erhellt und die Dinge sichtbar macht. Nennen wir dieses Licht den Sohn. Was geht dann aus dem Feuer/Vater und dem Licht/Sohn noch weiter hervor? Es ist die unsichtbare, aber sehr wirksame Brennkraft, die alles entzünden kann. Nennen wir diese wirksame Kraft den Heiligen Geist. Nun haben wir drei verschiedene Namen, Eigenschaften und Funktionen. Wer kann aber nun das Licht vom Feuer trennen, oder das Feuer von seinem Licht? Und welche Brennkraft kann von seinem Feuer gelöst werden? Wer will ein Licht löschen und das Feuer weiter brennen lassen? Niemand kann das und warum nicht? Weil es keine eigenständigen und gesonderten Kräfte, Funktionen oder Wesen sind. *Diese drei Kräfte, Eigenschaften oder Wesen, sind drei untrennbare Aspekte ein und derselben Sache.* Hier bedingt Eins das Andere und macht erst wahr und vollkommen!

GOTT VATER, GOTT SOHN UND GOTT HEILIGER GEIST.

***ES IST NUR DER EINE GOTT IN SEINEN
DREI VERSCHIEDENEN
ASPEKTEN ODER GRUNDEIGENSCHAFTEN***

DER LIEBE, DER WEISHEIT UND DER ALLMACHT!

Die drei Grundeigenschaften Gottes äußern sich wie folgt als:

VATER	SOHN	HEILIGER GEIST
Liebe	Weisheit	All-Bewusstsein
Gedanke	Wort	Tat
Feuer	Licht	Kraft
Urgrund	Offenbarung	Verwirklichung

Konträre Bibelstellen wie „*Der Vater weiß um vieles, das der Sohn noch nicht weiß*“ neben „*Ich und der Vater sind eins*“ oder „*Der Sohn weiß nur so viel, wie Ihm der Vater offenbart*“ daneben wieder „*Wer Mich sieht, der sieht den Vater*“ haben vielen Christen mehr als nur ein Fragezeichen verursacht und Vertretern anderer Religionen den Zugang zum Christentum erschwert. Mit der vorangegangenen Darstellung kann jedoch jeder diesen gordischen Knoten alleine lösen.

Kommen wir bei der Betrachtung Gottes *in Seinem Sohneaspekt* nun zu einem entscheidenden Punkt im Erlösungsplan Gottes. Folgen wir Jesus in den Garten Gethsemane.

Der Garten Gethsemane

So wie der „*Menschensohn*“ Jesus, während der 40 Tage in der Wüste noch einmal einen alles entscheidenden Kampf auszutragen hatte, so musste nun auch der „*im Vordergrund stehende Gottessohn*“, auf Sich allein gestellt, einen alles entscheidenden Kampf und Entschluss, bezüglich des Erlösungswerkes fassen. In Gethsemane – „*dem Garten der Angst und der Entscheidung*“ – wurden Jesus neben Ver-spottung und Anfeindung, alle auf Ihn zukommenden Leiden und Mar-tern, die Ihn nach Golgatha begleiten würden, lebendigst vor Augen gestellt. Er sah dass Seine Jünger wie die Schafe fliehen und ängstlich zerstreut umherirren würden, wenn der Hirte nicht mehr bei ihnen sein

würde. Er sah den verzweiferten Selbstmord des Judas, der Ihn im Glauben das Richtige zu tun, mit dem Zeichen der Liebe – mit einem Kuss – verraten würde. Auch Judas wollte einen irdischen König und glaubte Jesus würde in der Bedrängnis, unter der Gefahr der Festnahme, endlich seine Macht offenbaren, von der Judas doch so oft Zeuge war. Auch sah Er die menschliche Schwäche des Petrus, der Ihn drei Mal verleugnen würde. Mit all diesen Eindrücken stiegen qualvolle Zweifel und Ängste aus der Sphäre des Menschensohnes, noch einmal mit ganzer Wucht und Stärke in das Bewusstsein und die Lichtseele des Gottessohnes. Jesus, der Christus, kämpfte hier Seinen schwersten und bittersten Kampf unter Blut und Tränen. Zweimal bat *das Licht der Welt* Seinen Urgrund im Innersten darum, dass wenn möglich doch dieser Kelch der Verfinsterung an Ihm und den Seinen vorüber gehen möge. Zweimal schwieg der Vater in seinem Herzen, denn der Gottessohn musste vollkommen frei und unbeeinflusst Seine Entscheidung treffen. Und Sein gemarterter Wille kämpfte weiter auf dem harten und schweigenden Stein der letzten Entscheidung.

- Er konnte allen Schmerzen, aller Marter und dem Kreuzestod aus dem Wege gehen und das Leben und die Macht für sich wählen. Doch dies hieße für die Fallwelt weiterhin unter dem Riß in der Schöpfung zu existieren. Der oberste Himmel und das Vaterherz Gottes bliebe für alle verschlossen, die einst von Ihm abgefallen waren und nun in den Fallwelten lebten.
- Oder aber Er gab sein vollkommenes und sündenfreies Leben unter die Macht des Todes, welcher die Folge der Sünde und Gottgetrenntheit war. Und Er sah nun ganz klar, dass Er nur im Zentrum des Schattenreichs die Macht des Todes zerstören und allen Menschen die Türe zurück in das Haus des Vaters öffnen konnte. Das hieße aber, er musste Sich aller göttlichen Macht entledigen und nur mit der Macht der Demut und Liebe bewaffnet, in das Zentrum des Todes hinabsteigen. Die Pforte in das Reich des Todes aber stand auf einem Hügel außerhalb der Stadt Jerusalem Es war der Berg Golgatha, den Er mit letzter Kraft, in Demut und Liebe ersteigen musste. Ihm war nun klar, man würde Ihn wie ein Lamm zur Schlachtbank führen.

In diesem Moment war Gethsemane der umkämpfte Mittelpunkt aller geistigen und materiellen Schöpfungen und die Augen aller Engel ruhten bangend und gebunden auf dieser einen Seele. Nach langem Kampf erhob Jesus Sein Haupt und schaute mit nassen und fiebrigen Augen auf Seine arglos schlafenden Jünger und Er sah durch sie auf die unwissende und arglos, im Tode schlafende Welt. Liebe und Mitleid stieg aus dem Grunde Seines Herzens auf und Seine gepeinigten Gesichtszüge entspannten sich nun, Er hatte Sich entschieden. Aus der unendlichen Liebe zu allen gefallenen Geschöpfen, formte sich Sein Wille und aus dem Willen formte sich das Wort:

„VATER, NICHT MEIN, SONDERN DEIN WILLE GESCHEHE!“

So ordnete sich die Weisheit und Gerechtigkeit in Gott, in aller Demut, vollkommen Seiner Liebe und Barmherzigkeit unter.

Der alles entscheidende Schritt im Erlösungsplan Gottes war vollzogen. Von da an wusste Jesus, dass gemäß dem freien Willen der Ihn verfolgenden Tempel, jeder von nun an erfolgende Schritt, ein Schritt nach Golgatha war. Nach Seiner Entscheidung traten auch schon die Tempelwachen an Ihn heran und nahmen Ihn ohne Gegenwehr gefangen. Seine Jünger zerstreuten sich in ängstlicher Flucht und Er folgte seinen Häschern wie ein Schaf, das vor seinen Scherern verstummt ist. Der Gottessohn ging von diesem Augenblick an das letzte Stück Seines Weges auf unserer Erde ganz alleine. Seine Jünger waren durch Seine Festnahme verwirrt und verängstigt. Jesus hatte all dies im Voraus gesehen und wusste, dass Er den geistigen Hintergrund des nun erfolgenden Geschehens den Jüngern jetzt nicht mehr verständlich machen konnte. Alles ging jetzt unweigerlich seinen Weg, doch der scheinbare Sieg der finsternen Mächte war in Wirklichkeit ein Sieg der göttlichen Demut, Liebe und Weisheit. Der Gottessohn verstummte vor den Menschen, um Sich mit dem Vater im Innersten innigst zu verbinden. Das heißt, die göttliche Vaterliebe in Seinem Seelenherzen durchdrang die gesamte Seele bis in die letzten Partikel Ihres Seins, auf das sie die Kraft für die bevorstehende Marter und das Werk der Erlösung erlange.

Keiner der um Ihn Stehenden oder an der Verurteilung Beteiligten begriff, was in diesem Augenblick für alle gefallenen Welten geschah.

Der Vatergeist – Gott-Vater

Durch das Vorgegangene wurde dargestellt, dass der Vater, mit dem Jesus ständig in Seinem Inneren sprach und verkehrte, Seine höchst eigene Liebe – der Urgrund Gottes – war. Diese Liebe im Herzen Jesu war jedoch *keine Liebe nach Maß*, so wie dies bei einem jeden Menschen der Fall ist; denn wir bergen als Erbeil nur einen kleinen Funken der Liebe Gottes in unseren Herzen. Doch macht uns dieser göttliche Geistfunke zur Krone der Schöpfung und in der Gesamtheit unseres Wesens, zu strukturellen Abbildern Gottes, denn nach dem Abbild Gottes sind wir geschaffen.

IN JESUS ABER WOHNT DIE FÜLLE DER GOTTHEIT LEIBHAFTIG, sagt uns der Apostel Paulus in Kor. 2,9 und bringt in diesem einen Satz den zentralen Glaubenspunkt der Urgemeinde und aller gläubigen Christen in der Welt zum Ausdruck. Das heißt:

IN JESUS CHRISTUS WOHNT DAS WESENSZENTRUM ODER DIE LIEBE GOTTES IN SEINER GANZEN FÜLLE.

Aus dem Herzen Jesu – als dem Sitz oder Thron der Liebe Gottes – wurde damals die ganze sichtbare und unsichtbare Schöpfung erhalten und organisiert. Die Gottheit offenbarte Sich jedoch damals *nur soweit in und durch Jesus, wie dies für das Werk der Erlösung „Notwendig“ war*. Diese göttliche Liebe war es letztlich, die das Werk der Erlösung vollbrachte, da Sie Sich einst Selbst das Versprechen gab, alles Verlorene erlöst und geheiligt wieder zurück zu bringen, vor den Thron Ihrer Eigenen unantastbaren Heiligkeit. Die Liebe formte den Erlösungsgedanken und führte ihn im Sohn - *als Jesu Christus* – in aller Weisheit aus. Ohne die Unterstützung der göttliche Vaterliebe aus dem Inneren, hätten sich weder der Menschensohn, noch der Gottessohn selbst überwinden und die Mission zu Erlösung aller gefallenen Wesen und Welten erfüllen können.

Golgatha - der Berg des Sieges

Alleine vor dem Hintergrund, dass GOTT IN ALLEN WESENS-SCHICHTEN JESU VOLLKOMMEN MENSCH WURDE, können wir auch das Geschehen auf Golgatha richtig einordnen und begreifen; nämlich dass Gott Selbst es war, der uns hier erlöst und vergeben hat. Das heißt ER kam als:

- **Der Menschensohn** = in einem, durch einen göttlichen Willensakt gezeugten Körper, mit welchem das von Gott getrennte; allen Versuchungen der Sinnenwelt ausgelieferte *Körperbewusstsein der Seele* verbunden war.
- **Der Gottessohn** = der zum inneren Geist (Vater) ausgerichtete und mit Ihm verbundene Wesensteil der Seele. *Das höhere, geistige Ich oder Selbst der Seele*. Gleich dem Licht oder der Weisheit Gottes, als Dessen ureigenste Lichtseele von Ewigkeit.
- **Der Vater** = die Gottesliebe; als *der Urgrund allen Lebens*, aus welchem über den Sohn alle Seine Erlösungsgedanken und –ideen, weise und vollkommen in die Verwirklichung treten.

Wird eine der ersten beiden Wesensstrukturen einem Geschöpf zugeordnet – sei es ein Mensch, ein Engel oder irgendein anderes Geistwesen – *so ist es nicht mehr Gott der uns erlöst hat*, sondern zu einem erheblichen oder wesentlichen Teil ein Geschöpf Gottes! Denn das Geschöpf hätte sich in inneren Kämpfen und Selbstverleugnung durchgerungen, das Kreuzesopfer auf sich zu nehmen und so das Werk der Erlösung zu vollbringen. Auf Golgatha treten jedoch nur *der Aspekt des Menschensohnes und des Gottessohn in den Vordergrund*. Sie durchlitten und vollbrachten im Auftrage des Vaters das Erlösungswerk. Der Vater hatte Sich auf Golgatha vollkommen in Seine innergeistige Sphäre zurückgezogen und Jesus erfuhr – ALS MENSCHENSOHN UND GOTTESSOHN – zum letzten Mal das bittere Gefühl der Gottestrennung und des alleine auf sich gestellt seins, darum Er ausrief: „*MEIN GOTT, MEIN GOTT, WARUM HAST DU MICH VERLASSEN?*“ In einem letzten inneren Kampf, überwand Er hier die letzten subtilen Verbindungen zur Fallwelt. Der MENSCHENSOHN ging hier-

durch bis in die letzten Seelenartikel vollkommen in den GOTTES-SOHN über. Dieser durchdrang alle Materiegebundenheit, nahm den Menschensohn vollkommen in Sein göttliches Wesen auf und sprach nun, im Bewusstsein, dass Seine Mission erfüllt war: „*VATER, IN DEINE HÄNDE BEFEHLE ICH MEINEN GEIST* (oder anders ausgedrückt: Mein von Dir, für das Werk der Erlösung gesonderte Selbst- oder Eigenbewusstsein kehre nun zurück zu seinem Ursprung)!“

Die letzten Worte Jesu am Kreuz

Zu den letzten Worten Jesu am Kreuz ist folgendes zu sagen. Wir treffen in den verschiedenen Bibelausgaben auf zwei verschiedene Wortlaute bezüglich dessen, was Jesus am Kreuz ausgesprochen hat. Sein Ausruf: „*ELI, ELI LAMA SABACHTANI*“ wurde aus der aramäischen Muttersprache Jesu, so ins Neue Testament übernommen, und das ist gut so. Die Schriftgelehrten und Übersetzer waren sich hier nämlich nicht ganz sicher, was durch diese Worte wirklich ausgedrückt werden sollte. Da in der aramäischen Schrift die Vokale/Selbstlaute nicht aufgeschrieben werden, müssen sich die Übersetzer oftmals ihre eigenen Gedanken über den Inhalt und geistigen Sinn so mancher alter Schriftrollen machen und die fehlenden Vokale nach ihrer Vorstellung einfügen. Aus diesem Grund wird in der Semantik (Zeichen- oder Wortbedeutungslehre) einer alten, verlorengegangenen Sprache, *gerade wenn sie geistige Inhalte zum Ausdruck bringt*, nicht immer die richtige Farbe oder Bedeutung getroffen.

Wir finden in der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ (1980), sowie in der „Gute Nachricht“ (1997) und der revidierten „Elberfelder Bibel“ (1992) folgenden aramäischen Wortlaut „*ELI, ELI LAMA SABACHTANI*“. In der „Lutherbibel“ 1984 dagegen den Wortlaut „*ELI, ELI LAMA ASABTANI*“. In allen Bibeln heißt es dann aber in der Übersetzung in die deutsche Sprache: „*Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Im Folgenden möchte ich diesen Satz vor dem Hintergrund unseres Themas beleuchten und mich dazu dem alten, indischen Sanskrit zuwenden.

Das indische Sanskrit ist mehr mit der aramäische Sprache verwandt, als irgendeine andere heute noch lebende und genutzte Sprache. Es bestehen hier gemeinsame ethnologische Sprachwurzeln aus der Urgeschichte der Menschheit. Darum werden wir auch das eine oder andere Wort aus dem Aramäischen, in seiner Bedeutung, in gleicher oder ähnlicher Weise im Sanskrit wiederfinden. Aus der Variation des oben genannten Satzes nun die erste Versbetrachtung gemäß der Lutherbibel: „ELI, ELI LAMA ASABTANI“

Eli = Herr oder Gott
Lama = vollkommen, vollendet oder die Vollendung
 der Lama = der Vollendete, der Vollkommene
asab = ungöttlich, von Gott verlassen
tan = hast du
ji = mich

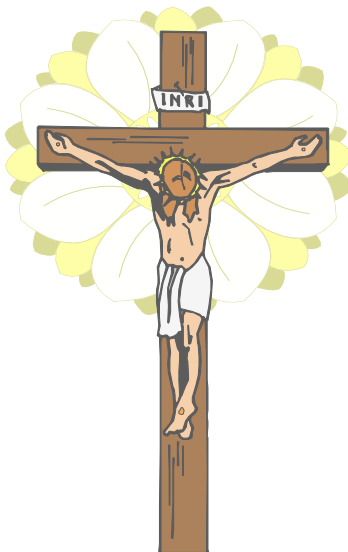
Hieraus konstruierte man den bekannten Wortlaut: *Mein Gott, Mein Gott warum hast du mich verlassen!*“ Schauen wir uns nun aber den Wortlaut der anderen drei Bibelübersetzungen an, so kommen wir zu einem ganz anderen, erstaunlichen Ergebnis.

Eli = Herr oder Gott
Lama = vollendet oder die Vollendung
Sab = göttlich, das göttliche Sein (Sanskrit: Sat = Sein in Gott)
Sab = göttlich. Bat = der Tag. Sabbat = der göttliche Tag, der Tag Gottes
Ach = Kind. Sabach = göttliches Kind oder Gottessohn
tan = hast du
ji = mich (Sanskrit: Jiva = der Mensch oder das Ichbewusstsein)

Demnach würden diese Worte Jesu am Kreuz „*ELI, ELI LAMA SABACHTANI*“–, nämlich wenn sie nicht *vom verlassenen Menschensohn*, sondern vom in diesem Augenblick *vollendeten Gottessohn gesprochen* wurden, bedeuten:

„MEIN GOTT, MEIN GOTT, VOLLENDET HAST DU MICH
DEN GOTTESSOHN!!!

Hierdurch wäre das Kreuz nicht ein Ort des Schmerzes und der Niederlage gewesen, wie es die Weltweisen immer sehen, *sondern das, was es ist: Das Symbol des Triumphes und des Sieges!!!*



Die Vorstellung eines fernen Richtergottes, der ein brutales Menschenopfer/Kreuzigung *von einem Seiner kleinen Geschöpfe verlangt*, damit Seiner *großen Heiligkeit und Gerechtigkeit* genüge getan wird, *ist vollkommen unsinnig und widerspricht dem Wesen eines Vatergottes der Liebe*. Diese Vorstellung ist zurecht ein Stein des Anstoßes für Nicht- oder Andersgläubige. Nein, und noch einmal nein! GOTT IST VOR ALLEN ANDEREN EIGENSCHAFTEN DIE LIEBE, die Liebe aus der alles geschaffen wurde. Es sind *Seine Schöpfungen* nach *Seinen Ideen und Gedanken*, welche Er durch *Seine Weisheit* ins Dasein stellte! Der Vater oder die Liebe nahm dabei das Risiko auf Sich, Wesen Seiner Schöpfung mit dem freien Willen zu beschenken, da alleine

hierdurch die Möglichkeit bestand, dass diese Wesen Ihn eines Tages einmal als Vater erkennen und lieben und auch Seine Liebe in sich erfahren konnten. Die Möglichkeit des Missbrauchs des freien Willens Seiner Geschöpfe war ihm durchaus bewusst. Für diesen Fall, für den langen und schmerzvollen Weg zur Lebensvollendung, gab es jedoch seit Beginn der Schöpfungen einen Lösungsweg – einen Erlösungsweg –. Gott wäre nicht der Allwissende, wenn Ihn ein Unfall dieser Art überraschen würde in Seinen Plänen und Gedanken. Der Erlösungsweg sah, wie dargestellt vor, dass der Schöpfer aller Welten Selbst das Kleid der Materie tragen und Mensch sein würde, ***um alle aus dem freien Willen Seiner Geschöpfe entstandenen Sünden, AUF SEINE SCHULTERN UND AUF SEINE VERANTWORTUNG ZU NEHMEN***, was dann auch am Kreuz auf Golgatha geschehen ist!!! Gott konnte diese Last keinem Seiner Geschöpfe aufbürden, da Er es ja war, der sie alle durch den freien Willen der Gefahr eines Abfalls und der Sünde aussetzte. Er konnte keines Seiner Geschöpfe vorher nach dem Einverständnis für diese Form des Lebens fragen. Es waren Seine Pläne und Seine Schöpfungen, und Er konnte niemanden für dieses Risiko verantwortlich machen, außer Sich Selbst

Darum brachte Gott Selbst - als Sohn - Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit ein Opfer dar, um die Welt wieder mit Sich zu versöhnen!!! (1.Joh.2,2).

Kein geschaffenes, noch so reines Wesen hätte diesen Leidensweg tragen und ertragen können, alleine die Liebe eines Vaters (des guten Hirten, der Sein Leben lässt für Seine Schafe) konnte diesen Weg gehen. ***Alle Mietlinge (Geschöpfe) hätten im Angesicht von Golgatha die Herde im Stich gelassen und wären geflohen*** (hätten versagt. Joh. 10;11-14). Hierin liegt die Bedeutung, dieses von Jesus Seinen Jüngern gelehrt Gleichnisses. Nein, Gott allein hat uns erlöst und darum kann Ihn auch niemand anklagen für das, was Jesus auf Golgatha widerfahren ist, ***DENN ER SELBST HING JA ALS SOHN FÜR UNS AM KREUZ, ALS DER ERLÖSER SEINER EIGENEN, GEFALLENEN SCHÖPFUNG.***

- IKor.5,19* Denn Gott versöhnte **IN CHRISTUS DIE WELT MIT IHM SELBER** und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns das Wort der Versöhnung aufgerichtet.
- Röm.5,8-10* Wir sind mit Gott versöhnt worden, durch das Blut Seines Sohnes
- Jes.53,3-7* Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt. Er war Verachtet und wir haben Ihn für nichts geachtet. Fürwahr, Er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen hat Er auf Sich geladen. Und wir, wir hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. **Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilt.** Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah nur auf seinen Weg. Aber Gott warf unser aller Sünde auf Ihn. Als Er gemartert ward, litt Er doch willig und tat Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird. Er tat Seinen Mund nicht auf wie ein Schaf das verstummt vor seinem Scherer.
- Joh.1,29* Siehe, das ist das Lamm Gottes, welches trägt die Sünden der Welt!

Die Erlösung

In dem Moment, als das letzte Körper- und Weltgebundene des Menschensohnes am Kreuz vollkommen in den Gottessohn aufging und vergeistigt wurde, fand der letzte Verwandlungsprozess statt. Es setzte nicht nur die vollkommene Vergeistigung der körpergebundenen Seelenteile in Jesus ein, sondern **der gesamte Körper**, in all seinen Substanzen, wurde in diesen Umwandlungsprozess mit einbezogen! Dieser Verwandlungsprozess fand drei Tage nach Ostern, in der Auferstehung Jesu von den Toten, seinen Abschluss. In diesem Moment war durch den Gottessohn, eine vollkommen neue, geistige Schöpfung

und Dimension ins Dasein getreten, welche vorher nicht existent war. Darum wird Jesus auch *der Erstgeborene* einer neuen Schöpfung, oder auch *der zweite Adam* genannt. Er hatte drei Tage nach Seiner Kreuzigung, durch Seinen auferstandenen Körper das erste Bruchstück aus dem Machtbereich Satans – dem Tod – herausgelöst/erlöst und einer neuen, sündenfreien Schöpfung zugeführt. „*Tod wo ist dein Stachel!*“ Jetzt konnte die Verheißung Jesu „*Ihr sollt so vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist*“ Wirklichkeit werden. Er ging uns allen voran und baute uns eine Brücke in Seine neue Schöpfung, in Sein neues Leben. Nicht mehr als *Geschöpfe eines Gottes*, sondern als *Kinder eines Vaters* dürfen wir jetzt unser Haupt erheben. Er gab Seinen Leib in den Tod, damit unsere Seele und unser Geist in IHM mit auferstehen können, in Sein Reich, das durch den Glauben an den Sohn und die vollbrachte Erlösung in unseren Herzen seinen Anfang nimmt. Der Stein den die Bauleute (das Judentum, Priester und Schriftgelehrte) verworfen haben, ist zum Eckstein, zum Grundstein und Fundament einer neuen Schöpfung der Erlösten geworden! Darum konnte Petrus ohne Überheblichkeit in der Apostelgeschichte 4,12 sagen:

„IN KEINEM ANDEREN IST DAS HEIL UND ES IST KEIN ANDERER NAME UNTER DEN HIMMELN DEN MENSCHEN GEGEBEN, DARIN SIE SOLLEN SELIG WERDEN“

Und dieser Name ist: Jehoshua Ben Joseph *JESUS CHRISTUS!* Dieser Name ist uns von Gott Selbst verordnet, als von nun an der einzige Hohepriester und Heiland, durch welchen alle Menschen, die an diesen Namen glauben, wirklich frei werden können von den Banden der Finsternis und des Todes. Aber noch eine andere Neuordnung in den Himmeln ist nun für uns eingetreten: *Der einstmals unschaubare und unnahbare Gott ist nun in Jesus allen seinen Kindern zu einem schau- und erfahrbaren Vater geworden.*

Es liegt an jedem Einzelnen von uns

Wir können uns auf Grund unserer Freiheit, unsere Stellung zu Gott wählen. Wir können Ihm den Rücken kehren und Seine Existenz leugnen oder wir können Seine Nähe suchen und dabei den Abstand zu Ihm ganz frei wählen. Die verschiedenen Anschauungen Gottes und der Abstand zu Ihm, kommen in den verschiedenen Religionen zum Ausdruck. Hier begegnen wir noch oft der Vorstellung von einem mehr oder weniger fernen, allmächtigen Schöpfergott auf alttestamentarischer Grundlage. Doch dieser Allmächtige und ewige Gott ist für uns endliche Wesen nicht greifbar und nicht vorstellbar. Er bleibt uns in Seiner Unbegreiflichkeit und Heiligkeit unnahbar. Auf vielen neuzeitlichen Heilswegen – besonders in der Esoterik – begegnen wir immer noch einem Gott, dem der Persönlichkeitsaspekt oft ganz abgesprochen wird. Hier reduziert man Gott auf die Ebene der Energie, oder eines kosmischen Bewusstseins. Einen Schritt näher trauen sich jene die schon von einer kosmischen Intelligenz oder vom kosmischen Christus sprechen. Auf der Grundlage von solch distanziierten Gottesbildern ist eine sehnsuchtsvolle Annäherung zu einem *Vatergott* nur schwer vorstellbar. Doch hat es auf allen Wegen und in allen Religionen immer wieder vereinzelte Menschen gegeben, die auf Grund ihrer erwachten *Gottesehnsucht und Gottesliebe, den Sohn erkannt und den Weg zum Vaterherzen Gottes gefunden haben*. Daneben hat es in allen Religionen heilige Männer und Frauen gegeben, welche der Menschheit über alle Jahrtausende das Zeugnis gaben:

„ES GIBT EINEN LEBENDIGEN GOTT DER LIEBE, DER UNS SCHON
SUCHTE, ALS WIR NOCH IM
DUNKELN IRRTEN!“

Ich bin mir vor dem Hintergrund der angestrebten Gleichmachung aller Religionen sehr wohl bewusst, dass es nicht populär ist, *die Sonderstellung Jesu Christi im Erlösungsplan Gottes herauszustellen und zu unterstreichen*. Doch nimmt man dem Christentum die Botschaft von der alleinigen, vollkommenen Erlösung durch Jesus Christus und den damit verbundenen Missionsauftrag und lässt man Ihm

neben seinem sozialen Engagement nur den äußeren Körper des Kultes (Gottesdienste, Zeremonien, Rituale, Festlichkeiten usw.), so hat man das Christentum vielleicht „*im Sinn des Fortschritts*“ für eine *Weltreligion mit Feigenblattfunktion kompatibel gemacht*, doch das Christentum hätte seine *eigentliche erlösende Aufgabe und Bedeutung - das Salz der Erde zu sein - verloren und wäre fade und kraftlos geworden!!*

„ICH BIN DAS LICHT DER WELT UND IHR SEID DAS SALZ DER ERDE! LASST EUCH NICHT DURCH SCHEINBAR KLUGE UND FEIN GEWÄHLTE WORTE, FÜR EIN SCHLÜPFRIGES IRDISCHES GLÜCK, MEINES AUFTRAGES UND EURER BESTIMMUNG BERAUBEN. DENN IHR SEID BERUFEN, SÖHNE UND TÖCHTER DES ALLERHÖCHSTEN ZU SEIN“

Die Spekulationen und Verstandesgrübeleien der suchenden Menschen über Sein Wesen hat Gott Selbst beantwortet, indem Er *in und als Jesus Christus Mensch wurde und Sich uns als Vater offenbarte*. Da wir in all unseren Vorstellungen, Annahmen, Interpretationen und Spekulationen nicht zu Ihm gelangen konnten, kam Er zu uns, um ein neues Zeitalter der Religion (Rückführung zu Gott) einzuleiten. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, ob er Gott weiterhin leugnen möchte (aus welchen Gründen auch immer), ob er Ihn weiterhin als weit entfernten und unbegreiflichen Schöpfergott oder Richter betrachten möchte und sich damit geistig im alten Testament bewegt oder ob er Ihn in Seinem Unpersönlichkeitsaspekt nur auf eine kosmische Intelligenz oder Energie begrenzen will. Gott wird uns stets nur das Eine fragen: „*Was willst du?*“

Wir können aber auch demutsvoll an Sein Herz treten und mutig bekunden: „Abba, lieber Vater, ich will Dein Kind sein, führe mich zur Vollendung Deines Lebens in mir!“

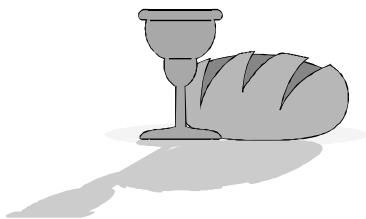
Abendmahl - Liebesmahl

Wenn wir Christen das Abendmahl feiern, so tun wir dies im Gedenken an das große Wunder der Menschwerdung Gottes und Seines Kreuzesopfers zur Erlösung Seiner Geschöpfe.

Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach Er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib (bei Lukas noch der Zusatz:) der für euch hingegeben wird

Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des (Neuen) Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Matth. 26;26-28



Das Brot symbolisiert hier Seinen Leib der Hingabe an das zutiefst Gefallene. Es ist aber auch Sein geistiges Wort mit dem Er unsere Seelen speist. Der Wein symbolisiert das Liebesblut Seiner vergibenden Vaterliebe. Dieser Wein soll in uns zum lebendigen Geist der tätigen Liebe werden!

Durch das Abendmahl – wenn wir es im richtigen Geiste auffassen und begehen – wird unser ganzes Wesen von Seinem Liebegeist und Seiner Barmherzigkeit mehr und mehr durchdrungen und die tätige Liebe wird uns in wahre Kinder Gottes verwandeln. So werden wir letztlich nicht aus eigenem Verdienst (Werken) von unserer Schuld gereinigt und erlöst, sondern durch die Vergebung und Gnade Gottes in Jesus Christus und Seinem alles verwandelnden Liebegeist, welchen Er in unser Herz gelegt hat.

Es wird dringend Zeit, dass die Christen sich zusammenfinden unter dem einen Haupt und in der einen Erlösung durch den Geist der Liebe, um das große Werk der Verkündigung Seiner Wiederkunft in unserer Endzeit (Matth 24.14) anzugehen und zu vollbringen.

Möge das gemeinsame Abendmahl unsere Herzen für die Kraft der alles erlösenden Liebe öffnen und verwandeln und alle Menschen die eines guten Willens sind, zu Seinem Endzeitleib verbinden.

*„Daran sollen alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid,
weil ihr die Liebe unter euch habt!“*